

Netzhammer-Ausstellung als Highlight im Programm des Museums zu Allerheiligen

Schaffhauser Wolle, Karikaturen von Hansjörg Schweizer, der Geologe Ferdinand Schalch und die «Ernte 2018» komplettieren das Museumsjahr.

Daniel Jung

SCHAFFHAUSEN. «Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Künstler, der so bekannt ist wie Yves Netzhammer, im Museum zu Allerheiligen ausstellt», sagte Jennifer Burkard, Kuratorin Gegenwartskunst, gestern im Museum zu Allerheiligen. Sie sprach an der Jahresmedienkonferenz des Museums, an der das Programm für das laufende Jahr präsentiert wurde. Ein Höhepunkt dürfte die Ausstellung des Medienkünstlers Yves Netzhammer werden, die Ende September eröffnet wird.

Netzhammer ist in Diessenhofen und Schaffhausen aufgewachsen und lebt heute in Zürich. Seine Zeichnungen, Rauminstallationen, Wandbilder und am Computer generierte Videofilme werden heute aber weltweit gezeigt – in den letzten Jahren etwa an Einzelausstellungen in Schanghai, Wien oder Kiew. Nachdem Netzhammer schon 1999 durch den Gewinn des Manor-Kunstpreises eine Einzelausstellung im Museum zu Allerheiligen gezeigt hatte, kehrt er nun in seine Heimatstadt zurück. Ab dem 28. September wird keine Retrospektive gezeigt, sondern eine Installation, die extra für das Museum zu Allerheiligen geschaffen wird. «Das Werk gibt es aktuell noch gar nicht, es entsteht erst im Raum», sagte Jennifer Burkard.

Schaffhauser Werbegeschichte

Ein ganz anderes Thema behandelt die erste neue Sonderausstellung im Jahr 2018. «Schaffhauser Wolle: Eine Marke macht Geschichte» lautet der Titel der Schau, die am 26. April eröffnet wird. Dabei geht es um die Werbeplakate der Marke «Schaffhauser Wolle», die vor 150 Jahren ihren Siegeszug antrat und im 20. Jahrhundert zu einem bekannten Stück Schweizer Alltagskultur wurde. An der Ausstellung zeigt das Museum knapp 60 Werbeplakate, die zwischen 1924 und 1989 von Schweizer Künstlern und Grafikern gestaltet wurden. «Sichtbar wird dabei nicht nur ein Stück Schweizer Werbegeschichte», sagte Daniel Grütter, Kurator für Kulturgeschichte. «Die farbenfrohen Plakatsujets fangen auch den Zeitgeist ein und erzählen von den gesellschaftlichen, ökonomischen und ästhetischen Strömungen ihrer Zeit.»

Fröhlich, lustig und satirisch wird es dann im Spätsommer, wenn das Museum dem Schaffhauser Karikaturisten Hansjörg Schweizer (1946–2012) eine Wechselaus-



stellung widmet. «Ausgezeichnet» lautet ihr Titel, und es wird eine Auswahl aus über 2000 Zeichnungen präsentiert, die über 40 Jahre hinweg in den «Schaffhauser Nachrichten» erschienen sind, etwa am Montag unter dem Titel «Vergnügt in die Woche». Eingebettet wird Schweizers Werk in eine Übersicht zu anderen Schaffhauser Karikaturisten. «Schweizer steht in einer langen Tradition», sagte Hortensia von Roda, Geschäftsführerin der Sturzenegger-Stiftung.

Ebenfalls in der zweiten Jahreshälfte plant das Museum eine Präsentation der Sammlung von Ferdinand Schalch, einem bedeutenden Schaffhauser Geolo-

gen (1848–1918). Das Museum besitzt über 10 000 Fossilien aus Schalchs Sammlung. «Diesen Steinen möchten wir nun Leben einhauchen», sagte Naturkunde-Kurator Urs Weibel.

Zum Jahresende hin ist schliesslich die Ernte 18 geplant, die zweijährlich stattfindende Übersicht zum aktuellen Schaffhauser Kunstschaffen. Die juriierte Ausstellung wird gemeinsam mit dem Kunstverein durchgeführt. Gleichzeitig wird der mit 10 000 Franken dotierte «Ernte»-Kunstpreis der Mobiliar verliehen. «Neu wird hier das Einzugsgebiet auf die deutsche Nachbarschaft erweitert», erklärte Kuratorin Isabelle Köpfl.

«Vermittlungsaktivitäten wie die Museumshäppchen oder Mitmach-Hefte für Kinder werden wichtiger», erklärte Museumsdirektorin Katharina Epprecht. BILD MICHAEL KESSLER

Im letzten Jahr besuchten rund 26 000 Personen das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen

Das Museum zu Allerheiligen verzeichnete im Jahr 2017 rund 26 000 Eintritte (+13 Prozent). Im Jahr zuvor waren es rund 23 000 gewesen. Das Museum Stemmler, das an der Sporengrasse in Schaffhausen Tierpräparate zeigt, empfing im letzten Jahr 2061 Personen, knapp ein Drittel davon waren Kinder.

Speziell viele Besucher zog die Ausstellung zu den Etruskern an, die noch bis zum Sonntag zu sehen ist – 7000 davon im letzten Jahr, bereits 7500 im Jahre 2018. «Wir hatten hier auf guten Publikumszuspruch gehofft – damit rechnen konnten wir allerdings nicht», sagte Direktorin Katharina Epprecht gestern an der Jahresmedienkonferenz des Museums.

«Die Etrusker haben uns in den letzten knapp fünf Monaten sehr viel Freude gemacht», sagte der für die Ausstellung zuständige Kurator Werner Rutishauser.

«Das Besucherbuch quillt über vor Begeisterung.» In den letzten Wochen wurden zahlreiche zusätzliche Führungen durchgeführt. Auch findet der aufwendige Katalog zur Ausstellung regen Zuspruch – so wurden bereits rund 650 Exemplare verkauft. Die letzten Führungen durch die Ausstellungen finden am Sonntag statt – jeweils um 12 und 14 Uhr.

Beliebte Häppchen

Generell sind die Vermittlungsaktivitäten im Museum im letzten Jahr wichtiger geworden. Die im Frühling eingeführten «Museumshäppchen» – 30-minütige Kurzführungen, über die bei einem Mittagessen diskutiert werden kann – seien zu einem Publikumsrenner geworden, sagte Katharina Epprecht. Ebenfalls auf reges Interesse gestossen sind die Mitmach-Hefte für Kinder, die etwa zur Etrusker-

Ausstellung entwickelt wurden. Insgesamt wurden im letzten Jahr im Museum rund 180 Führungen gemacht.

Neben der Etrusker-Schau fanden im letzten Jahr auch Ausstellungen zur Reformation, zu Fotografie und Malerei («Das Ringen um die Wirklichkeit») und zur Manor-Kunstpreisträgerin Alexandra Meyer statt. Noch bis zum 2. April zu sehen ist die Ausstellung «Tour de Suisse – Schweizer Kleinmeister aus der Sammlung Bernhard Neher» mit Landschaften in kleineren Formaten.

«Das Programm im letzten Jahr war sehr attraktiv», sagte Kulturreferent Raphaël Rohner gestern. Das Museum sei ein wichtiger Leuchtturm im Kulturangebot der Stadt. «Das kulturelle Angebot gibt unserer Stadt Profil und unterscheidet Schaffhausen von anderen Städten gleicher Grösse», sagte Rohner. (dj.) ■

«Die Etrusker haben uns in den letzten knapp fünf Monaten sehr viel Freude gemacht.»

Werner Rutishauser
Kurator für Archäologie im
Museum zu Allerheiligen

Nachgefragt

«Die Resonanz war enorm, über die Grenzen hinaus»



Raphaël Rohner
Kulturreferent
Stadt Schaffhausen

Im Museum zu Allerheiligen läuft derzeit die erfolgreiche Etrusker-Ausstellung. Wie zufrieden sind Sie mit dem Museumsjahr 2017?

Raphaël Rohner: Ich bin sehr zufrieden. Wir hatten attraktive Ausstellungen. Die Resonanz war enorm, auch über die Landesgrenzen hinaus. Die Etrusker-Ausstellung hatte bisher 14 500 Besucher. Das liegt klar über unseren Erwartungen.

Insgesamt zählte das Museum 2017 rund 26 000 Besucher. Das sind deutlich mehr als im Vorjahr, aber nur etwa die Hälfte der Jahre 2013 und 2014. Dies entspricht aber der aktuellen Ausrichtung, richtig?

Rohner: Ja, wir sind auf einem guten Kurs. Trotzdem sind wir herausgefordert, uns stets weiter zu verbessern. Die Qualität des Angebots ist sehr wichtig, gleichzeitig sind wir auch auf die Besucher angewiesen. Hier gilt es, das richtige Augenmass zu wahren.

Aktuell wird eine neue Museumsstrategie erarbeitet. Wie geht es hier weiter?

Rohner: Wir sind an der Arbeit. Ein Entwurf zur Strategie liegt schon seit 2016 vor, jetzt wird sie noch präzisiert, auch bezüglich der Entwicklungsschritte, der Infrastruktur und der Kosten. Ende letzten Jahres haben wir dazu einen grossen Workshop mit den museumsnahen Vereinen durchgeführt. Ihr Einbezug als Partner ist für mich unverzichtbar. An der Stadtratsklausur im März wird die Strategie ebenfalls ein Thema sein. Es ist das Ziel, bis Ende 2018 eine Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zu überweisen. Diese soll eine Auslegeordnung zur Zukunft des Museums sein, einem wichtigen kulturellen Leuchtturm in unserer Region.

Die Museumsstrategie wird also parallel zur neuen Kulturstrategie erarbeitet?

Rohner: Ja. Es gibt da natürlich auch Naht- und Schnittstellen. Beide Strategien sollen noch im laufenden Jahr vom Stadtrat verabschiedet werden.

Sie haben die museumsnahen Vereine erwähnt: Wie hat sich das Verhältnis zum Kunstverein entwickelt, nachdem per Ende 2016 der Zusammenarbeitsvertrag gekündigt worden war?

Rohner: Weil beide Seiten aufeinander zugekommen sind, konnten wir hier eine Einigung erzielen und einen neuen Vertrag abschliessen. Es gibt heute wieder eine ausgezeichnete, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Das gilt übrigens auch für den Museumsverein, die Naturforschende Gesellschaft oder Pro Juliomago. Dieses Netzwerk trägt uns nachhaltig. Dazu gehört auch die Sturzenegger-Stiftung, die enorm wichtig ist. (dj.)